

# Einleitung

Es ist gute akademische Tradition, großen Gelehrten zum 65. Geburtstag eine Festschrift zu widmen. Wenn im vorliegenden Band Jochen-Christoph Kaiser als Neuzeit- und Kirchenhistoriker geehrt wird, soll dies als Dank an den Jubilar verstanden werden. Viele Schüler, Freunde und Weggefährten haben in den vergangenen Jahren von seiner Bereitschaft profitiert, das eigene Wissen weiterzugeben und in den Dienst der wissenschaftlichen Forschung zu stellen. Als akademischer Lehrer hat er zahlreiche Forschungsarbeiten angeregt, kritisch begleitet, betreut und begutachtet. Eine ganze Generation Kirchlicher Zeithistoriker ist durch ihn geprägt worden. Seine methodischen Anregungen, insbesondere seine interdisziplinäre Kompetenz, die er als Neuzeithistoriker in den manchmal zu engen binnentheologischen Diskurs unter Kirchengeschichtlern einbrachte, haben die Kirchliche Zeitgeschichte auf wissenschaftlicher Ebene wesentlich vorangebracht.

Unstrittig sind auch die Verdienste Jochen-Christoph Kaisers für die Erforschung des sozialen Protestantismus als wesentlichem Bestandteil der neueren Kirchengeschichte. Seine Analysen zur Genese der christlich motivierten Diakonie im Angesicht unterschiedlicher politischer Systeme sind mittlerweile Standard, so dass er von Kennern der Materie bisweilen humorvoll als „Diakonie-Papst“ bezeichnet wird.<sup>2</sup>

Auch die Erträge von Jochen-Christoph Kaisers Studien zum politischen Protestantismus als drittem Forschungsschwerpunkt sind weithin gewürdigt worden. Der aus Anlass seines 60. Geburtstags von Rolf-Ulrich Kunze und Roland Löffler herausgegebene Sammelband<sup>3</sup> und sein wegweisender Aufsatz in der *Theologischen Literaturzeitung*<sup>4</sup> sind nur zwei Beispiele für die Relevanz von Kaisers Forschungen in diesem Bereich.

Ein viertes Thema, dem sich der Jubilar – nicht selten im Zusammenhang mit den bereits genannten Forschungsschwerpunkten – gewidmet hat, sind historische Bildungsfragen im Bereich des Protestantismus. Hier hat Jochen-Christoph Kaiser nicht allein den Dialog zwischen Allgemein- und Kirchenhistorikern gesucht,

---

<sup>2</sup> Vgl. zu diesem Forschungsschwerpunkt die aus Anlass von Jochen-Christoph Kaisers 60. Geburtstag herausgegebene Aufsatzsammlung *Evangelische Kirche und sozialer Staat. Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert*, hg. v. Volker Herrmann, Stuttgart u.a. 2008.

<sup>3</sup> Jochen-Christoph Kaiser, *Politischer Protestantismus im 19. und 20. Jahrhundert. Ausgewählte Arbeiten zur Kirchlichen Zeitgeschichte*, hg. v. Rolf-Ulrich Kunze und Roland Löffler, Konstanz 2008.

<sup>4</sup> Jochen-Christoph Kaiser, „Erwägungen zu Begriff und Geschichte des politischen Protestantismus“, in: *ThLZ* 132. 2007, 491–500.

sondern auch den Kontakt zur Praktischen Theologie. Exemplarisch genannt sei sein Engagement im *Arbeitskreis für historische Religionspädagogik*.

Biographisch bedingt sind Kaisers vertiefte Forschungen zur regionalen Kirchengeschichte Westfalens und Hessens – hingewiesen sei auf seine langjährige akademische Tätigkeit in Münster und seit 1994 in Marburg.

Diese fünf Interessenschwerpunkte waren Anlass für die äußere Gliederung der Festschrift. Sie stehen weder in den Publikationen Kaisers noch in den Beiträgen des vorliegenden Bandes unverbunden nebeneinander. Viele der Beiträge hätten mehreren Rubriken zugeordnet werden können – und aufmerksame Leserinnen und Leser werden rasch merken, dass der Titel der Festschrift keine Verlegenheitslösung angesichts einer unüberschaubaren thematischen Breite darstellt. Es finden sich zahlreiche Querverbindungen, die dem Anliegen des Jubilars geschuldet sind, kirchliche Themen stets in den gesamtgesellschaftlichen Kontext zu stellen. An dieser Stelle sei auf die bereits in der Festgabe zum 60. Geburtstag gewürdigten Verdienste Kaisers als Neuzeithistoriker und als evangelischer Kirchengeschichtler verwiesen, die nicht noch einmal wiederholt werden sollen.<sup>5</sup> Hervorzuheben ist, dass sich der Jubilar in den vergangenen fünf Jahren durch zwei langwierige Krankheiten nicht entmutigen ließ. Mit voller Energie nutzte er die ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, seine Forschungen voranzutreiben und trotz widriger Umstände Beiträge zu zahlreichen Sammelbänden beizusteuern.

Jochen-Christoph Kaisers Schriften- und Vortragsverzeichnis ist in den letzten Jahren noch einmal beträchtlich gewachsen: Im September 2012 umfasste es Herausgebertätigkeiten für fünf Reihen, 28 Bücher, 142 Aufsätze, fast 50 Lexikonartikel sowie ungezählte kleinere Artikel und Rezensionen.

Die drei Herausgeber haben den Jubilar in erster Linie als akademischen Lehrer kennen- und schätzen gelernt. Die regelmäßigen Treffen im Rahmen des Oberseminars waren für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Erlebnis besonderer Art. Jochen-Christoph Kaiser hat seine Aufgabe als Doktorvater und Mentor sehr ernst genommen. Es war kaum möglich, nicht viel von ihm zu lernen. Für Schmunzeln sorgten gewisse Formulierungen, mit denen der Seminarleiter auf logische Defizite bei Gesprächsbeiträgen hinwies. Wer unterschiedliche historische Zusammenhänge methodisch unkorrekt miteinander verglich, erntete fast immer die freundlich gemeinte Reaktion: „Das hat so viel miteinander zu tun, wie die Kuh mit dem Flugzeugbau!“ Als Schüler Jochen-Christoph Kaisers lernte man präzises Argumentieren, die Notwendigkeit einer sozialgeschichtlichen Einbettung der eigenen Forschungen und eine unideologische Berücksichtigung von Genderfragen. Rasch entdeckte man hinter seiner kritischen Sicht auf vorgestellte wissenschaftliche Erzeugnisse eine menschliche Wärme und väterliche Sorge. Die Oberseminarsitzungen waren neben den fachlichen Debatten auch stets span-

<sup>5</sup> Rolf-Ulrich Kunze, „Jochen-Christoph Kaiser als Neuzeithistoriker“, in: Kaiser, *Politischer Protestantismus im 19. und 20. Jahrhundert*, 13–19; Roland Löffler, „Jochen-Christoph Kaiser als evangelischer Kirchenhistoriker“, in: ebd., 21–24.

nende Erzählstunden, in denen der akademische Lehrer seinen Schülerinnen und Schülern von aktuellen Entwicklungen innerhalb der Fachwelt berichtete. So wurde nicht allein über den Historismus des 19. Jahrhunderts, über die Anwendung des Märtyrerbegriffs auf das 20. Jahrhundert oder den politischen Protestantismus der 1960er und 1970er Jahre diskutiert, sondern auch mal über neuernannte EKD-Ratsvorsitzende, aktuelle sozialdemokratische Politik und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der Jubilar war mit Verve und Engagement bei der Sache, stets darum bemüht, seinen Standpunkt zu verdeutlichen. Auch wenn er manches Mal betonte, „kein wandelndes Lexikon“ zu sein, wusste er zu fast allen Menschen, die zur Sprache kamen, etwas zu erzählen. Seine Fähigkeit, spontan Personen und Ereignisse in die jeweiligen Kontexte einzubetten, hat uns Schüler beeindruckt.

Das Einwerben von Druckkostenzuschüssen zeigte den Herausgebern einmal mehr, dass dem Jubilar in Diakonie und Kirche als Wissenschaftler eine hervorragende Stellung zukommt. Den Evangelischen Kirchen von Kurhessen-Waldeck, Hessen-Nassau, Westfalen und Baden, den Diakonischen Werken der EKD, der EKKW und der EKHN sowie der Plansecur-Stiftung sei für die großzügigen finanziellen Zuwendungen – ohne die die Festschrift in der vorliegenden Form nicht hätte erscheinen können – herzlich gedankt.

Dank gebührt auch dem Lektor des Kohlhammer-Verlags, Herrn Florian Specker, für die gute und unkomplizierte Betreuung während des Redaktionsprozesses, sowie Dr. Katrin Ott für die Erstellung der Reprovorlage.

Dem Jubilar bleibt zu wünschen, dass er bereits angedachte, aber aus unterschiedlichen Gründen noch nicht realisierte Forschungsvorhaben in den kommenden Jahren verwirklichen kann. Mögen ihm noch viele Jahre wissenschaftlichen Arbeitens zur Verfügung stehen. Als Herausgeber wünschen wir ihm zudem Gottes Segen, Gesundheit und glückliche Zeiten mit seiner Familie.

Marburg, im September 2012

Tobias Sarx, Rajah Scheepers, Michael Stahl